

Hessischer Rundfunk: "Übrigens, HR4"
Lydia Laucht, Pfarrerin
Bad Wildungen

30.07.2009

Du Hund !

Freiwillig ist sie nicht hinter ihm hergelaufen. Sie weiß, was er von ihr denkt. „Hunde“ nennen sie sich gegenseitig, die Einheimischen und die Ausländer. (Matthäus-Evangelium 15, 21-28).

So denkt sie eigentlich auch von ihm. Aber jetzt ist er vielleicht ihre letzte Rettung. Sie hat gehört, dass er heilen kann, ja, dass die im Ausland sagen, er habe Gottes Kraft. Auch wenn sie nicht an diesen Gott glaubt, sie muss es versuchen. Noch einmal! Bisher konnte kein Arzt helfen. Ihrer Tochter konnte keiner helfen. Eine böse Krankheit hält sie gefangen wie ein böser Geist. Darum schreit die Frau um Hilfe. Sie schreit für ihr Kind! Sie schreit hinter Jesus her: „Erbarme dich, Jesus höre mich!“ Jesus geht einfach weiter, für die Frau ist er nicht zuständig. Sie aber hört nicht auf, schreit sich die Seele aus dem Leib für ihr Kind und wirft sich vor Jesus auf die Erde in den Staub. Sie ist eine einzige Bitte um Erbarmen.

Jesus ist ungerührt: Ich bin für meine Leute da, nicht für euch Hunde! - Ja, ich weiß, denkt die Frau, ihr nennt uns Hunde. Unreine! Das denken wir von euch auch. Wenn es jetzt nicht um mein Kind ginge, würde ich nicht hier im Dreck vor dir liegen... Und sie sagt laut nur einen Satz, ihren letzten Satz: „Und doch fressen die Hund die Brotkrümel, die vom Tisch fallen...“ Es ist ihr ohnmächtiger Seufzer.

Da geht Jesus ein Licht auf: Ist Gott nicht größer als unser Herz? Hat sie nicht Recht? Gott fragt nicht nach dem richtigen Glauben. Gott spürt die Sehnsucht nach Hilfe, hört den verzweifelten Schrei der Mutter für ihr Kind. „Frau, dein Vertrauen ist groß“, sagt Jesus, „es soll geschehen was du willst.“ Die Frau steht auf, dreht sich langsam um und geht. Sie weiß, ihr Kind ist gesund.